

AB 12 Kaisers Geburtstag: Überhöhung im Ersten Weltkrieg

Aufsprache für  
Kaiserfestung.

Sigmaringen, 29. Jan. 1916.

Hochgeehrte Anwesende!  
Liebe Schüler!

Folgende Ansprache hielt Volksschullehrer Franz Keller (1875-1950) anlässlich der Kaiserfeier am 29. Januar 1916. Die gesamte Lehrer- und Schülerschaft (ab dem dritten Schuljahr) und viele Festgäste (Regierungspräsident, Landrat, Bürgermeister, Geistlichkeit etc.) hatten sich um 10 Uhr in der Aula versammelt. Die Aula war mit dem Bild des Kaisers und Lorbeerbäumen mit dem deutschen, österreichischen und türkischen Wappen festlich geschmückt worden. Feierliche Kanonenschüsse vom Josefsberg (6 Uhr) und ein Festgottesdienst (8 Uhr) hatten die Feierlichkeiten des Tages eröffnet.

„Hochgeehrte Anwesende!  
Liebe Schüler!

Zweite Kaiserfeier im Völkerkriege! Ansprache für Euch, liebe Schüler!

Als ich vor einigen Tagen erstmals über diese Aufgabe nachdachte, gingen mir die verschiedensten Gedankenreihen durch den Kopf und ich wusste lange nicht, was aus der Fülle des Stoffes auszuwählen und was für Euch in dieser Feierstunde am zweckdienlichsten sein könnte.

Wir Älteren wussten es ja von früheren Feiern zum Voraus, dass ihr durch den Vortrag gutgewählter Gedichte und schöner Vaterlandslieder Euer Bestes geben würdet<sup>1</sup>, um am Ehrentage des Kaisers ein äußeres Zeichen Eurer Liebe und Dankbarkeit an den Tag zu legen. Und wir haben uns nicht getäuscht, Ihr habt Eure Sache gut, ganz vortrefflich gemacht. Ihr habt Euch und uns eine Freude gemacht. Warum? Weil Ihr heute noch mehr als beim vorjährigen Kaiserfeste ergriffen seid von der Größe der Zeit, die Ihr mitzuerleben das Glück habt und weil Eure Vaterlands-  
liebe und Eure Verehrung für den Kaiser seit Kriegsbeginn genährt und gefördert wird, in der Kirche, im Schulunterricht, wie im Familienkreise.

(...) waret Ihr schon vor dem Weltkriege in Liebe begeistert für unseren guten Kaiser, weil Ihr bei diesen Feiern wie im Unterrichte immer wieder hörtet von seiner Gottesfurcht und Glaubenstreue, seiner Friedensliebe, seiner Arbeitskraft und seinem edlen Streben, alle Untertanen glücklich zu machen, - und weil Ihr im Verlaufe eurer



Franz Keller, 1875-1950  
(© Foto: Martin Schneble, Sigmaringen)

Schulzeit begreifen lerntet, oder wenigstens eine Ahnung davon erhieltet, welchen Aufschwung das Vaterland unter Sr. Majestät tatkräftiger Regierung genommen, wie Deutschland erstarkte im Innern und nach Außen, wie die deutsche Eiche, die Ihr eben besungen, heranwächst und ihre Zweige weithin über die Welt ausbreitet, wie deutscher Handel und Verkehr, deut-

sche Kunst und Wissenschaft einen ungeahnten gewaltigen Fortschritt gemacht, wie Deutschland, sagen wir es kurz, zur Weltmacht wurde und wie unsere schlimmsten und heimtückischsten Feinde, Ihr kennt sie wohl, uns gerade deswegen beneideten und haßten, - und wenn ihr weiter hörtet von Deutschlands starkem Heer und der mächtigen deutschen Flotte – und dann Euch hinwendet zum Kaiser und Euch daran erinnert, wie er, dieser wahrhaft große Mann für den Frieden eintrat und wie er auf Vertrauen und Freundschaft bauend, es nicht für möglich hielt, so treulos hintergangen werden zu können, - um eben seinem Lande und Volke und damit der Welt den Krieg zu ersparen - bis er gezwungen, mit zitternder Hand und Tränen im Auge jenen Mobilmachungsbefehl vom 31. Juli 1914 unterzeichnen musste, - Kinder, wenn Ihr das Euch vergegenwärtigt, so steht dieser Fürst heute als Friedenskaiser noch weit größer und verehrungswürdiger vor uns. [...]

Was hat der Krieg der Jugend geschenkt? Beispiele, Vorbilder, Heldenbeispiele hat der Krieg uns allen gegeben. [...] Zunächst gab er überlegene Heerführer, Feldherrn, deren Namen für alle Zeiten glänzen werden im Laufe der Weltgeschichte. Ihr wisst es Kinder, ein Führer, ein Befehlshaber muß schon sein in der Familie, in der Stadt, beim Turnen, beim Spiel, bei der Arbeit. – Ihr könntet die Eigenschaften eines Führers selbst finden. [...]

Obenan steht die Heldengestalt unseres Kaisers; er ist gleichsam die Seele der gewaltigen Kriegsmaschine [...]. Der Kaiser ist, fast möchte man sagen, überall; versetzt Euch ins Hauptquartier im Westen, dort ist seine Hauptarbeitsstätte. [...] Ihr wißt's, bald weilt er im Osten im befreiten Lyk, im eroberten Lodz und Warschau, unten in den Karpaten anerkennt und belohnt er die Verdienste seiner Truppen, dann wieder in den Schützengräben der Argonnen, in der Champagne oder oben in Flandern. Überall ist sein milder und doch so scharfer Blick, sein freundlicher Gruß und seine Ehrfurcht vor den Opfern, seine Besuche in den Lazaretten und seine Geistesgröße, die, fast möchten wir sagen, aufs ganze Heer hinstrahlt, so dass ein Feld-

grauer hinschrieb: Unser Kaiser ist allein ein halber Sieg.

Und dann Kinder, erinnert Euch an Hindenburg, [...] an v. Mackensen<sup>2</sup> [...], an den deutschen, bayerischen und württembergischen Kronprinzen [...].

Was hat der Krieg Euch noch mehr geschenkt? [...]

Tapfere Führer und ein tapferes Heer, ein Volksheer hinter der Front, in der Heimat. [...] Ihr wisst, es geht in diesem Kampfe ums Ganze, um Sein oder Nichtsein. Es muss darum das ganze Volk ein Heldenvolk sein und werden. [...] Seht Kinder, jetzt lernt Ihr erst recht erkennen, wie festgefügt und stark unser Staat und wie notwendig eine starke Regierung für uns alle ist. [...] Das ist ein großes Kriegsgeschenk. Für wen besonders? Ja für die Armen und für die Arbeiter, unter denen es vor dem Kriege so viele gab, denen es die Regierung, ja der Kaiser trotz aller Fürsorge nicht recht machen konnte – sie waren unzufrieden, wie manche Buben, denen es der Lehrer nie recht machen kann. Der Krieg hat's hart angepackt und die Unzufriedenheit verstummen gemacht; jetzt erkennen sie, wie notwendig die Vorsorge und Einschränkung, wie schwach und hilflos der Einzelne, wie stark aber jeder im Anschluß an das Vaterland. [...]

Vergesst auch Ihr nicht und niemals die Lehren und den Ernst der Zeit. Dieses Gelöbnis am heutigen Kaiserfeste zu erneuern wird Euch leicht, besonders im Hinblick zu diesem herrlichen Fürsten & Feldherrn, dessen Größe der Völkerkrieg erst so recht erkennen ließ. Ihm unsern Dank und unsere Liebe in einem donnernden Hurra!“

© Martin Schneble, Sigmaringen; Staatsarchiv Sigmaringen, Nachlass Franz Keller, Dep. 1, T 6-7, Nr. 44

#### **Anmerkungen:**

- 1 Unterstreichungen wie im Original
- 2 August von Mackensen (1849-1945), Generalfeldmarschall im Ersten Weltkrieg

#### **Aufgabe:**

Arbeite heraus, wie die Stellung des Kaisers im Ersten Weltkrieg weiter überhöht wird.